

Zur Aufführung der Kammeroper **FOUR**

Surreales, Ironisches und Mikrointervalle

Dies vermittelte den wenigen Anwesenden im Zeughaus Glis die kürzliche Aufführung **FOUR** des Kammerduos **UMS (Ulrike Mayer-Spohn) 'n JIP (Javier Hagen)** zusammen mit **Nachdenklichem, Überraschendem und auch Groteskem.**

UMS und JIP, das künstlerische Personal dieser intimen, die Nummer 4 tragenden, kleinen Kammeroper **FOUR**, sind während der ganzen Aufführung unermüdlich tätig: Ulrike Mayer-Spohn spielt Blockflöten vom kleinsten bis zum Kontrabass-Format, Javier Hagen bewältigt als Tenor/Countertenor eine gewaltige tonliche Bandbreite. Beide springen auch sehr versiert mit einer doch sehr komplexen Elektronik um. Selbstverständlich arbeiten im Hintergrund noch weitere Personen mit: Gisela-Ethamer Schelble schrieb eigenwillig moderne, auch bandwurmartige Texte, Simon Wunderlich besorgt den Sektor Bühne/Licht und Wolfgang Beuschel ist Regisseur/Beobachter von aussen. Die Aufführung beginnt damit, dass den Besuchern im Lichte der Stirnlampe im dunklen Saal ein Stuhl angewiesen wird. Es folgt dann ein recht tiefschürfender Text, in dem als «Prolog» über einem elektronisch gesteuerten Publikums-Hintergrundlärm mit Stimmen usw. mitgeteilt wird «Ich bin, was ich bin», dass man ferner die «frisch gebackenen Gedankenbrote essen» und seinen «eigenen Rhythmus einschlagen» wolle. Nun kommen «acht Tage», in denen «Schöpfung» gespielt wird, und schliesslich ein Epilog – in dem es «brüllschreitschlappmachtwundet» – und ein «Postludium» mit Eduard Mörikes unsterblichem Gedicht «Um Mitternacht».

Sie beginnt also eigentlich – wie gesagt – durchaus stilgerecht und biblisch in Dunkelheit. Auf einem auf Bodenhöhe stehenden Bildschirm werden



«UMS'n JIP»-Aufführung Nr. 4: Von links: Simon Wunderlich, Javier Hagen, Gisela-Ethamer Schelble, Wolfgang Beuschel, Ulrike Mayer-Spohn.

FOTO WB

Texte eingeblendet. Ausrichtbare Lampen spenden schliesslich Licht. Kabel, ein Tisch mit einer metronomartig schwingenden Uhr, mit einem Helikopter-Modell, mit farbigen Kugeln, dann ein grosser Sonnenschirm (wohl den «Himmel» darstellend) an dessen Spannspeichen von unten Wolken, Sterne usw. gehängt werden. Aus zahlreichen Kartonschachteln wird dann ein rauschendes Plastikfolie zugedecktes «Gebirge» aufgebaut, auf das Karten mit Aufdrucken wie «Gipfel», «Berg», «Wiese» usw. aufgelegt werden. Die «Dinge» werden benannt – wie dies wohl auch Adam und Eva taten. Dieser «Berg» und das zu seinen Füüssen liegende «Land» wird auch «bevölkert», z.B. mit einem Plastik-Uhu, diversen Lampen usw. In ähnlich sinniger oder kitschiger Weise wird auch die auf den Boden gelegte, durchsichtige Plastikfolie «Meer» mit beleuchtetem Klein-Aquarium, mit Plastik-Fischen, usw. belegt. So läuft äusserlich ironisch und surreal die «Schöpfung» ab, zu der Javier Hagen laufend verständliche, teils auch unverständliche Texte in einer dynamisch grossen Bandbreite, pianissimo oder fortissimo, sehr virtuos und in unendlichen Höhen singt und Ulrike Mayer-Spohn auf Blockflöten je nach Bedarf in grosser Tiefe

flimmernde, dann wieder in den Piccolobereich hinaufschweifende Töne in die elektronische Grundmusik einströmen lässt. Dieser elektronische Musikfluss ist eine in Mikrointervallen geformte und dadurch mit unglaublichen Schwebungen behaftete, eindringliche, oft geradezu metallische Musik! Man darf hier die Komponisten Javier Hagen und Ulrike Mayer-Spohn bewundern, die so minutiös notierte Musik schufen. Das Stück **FOUR** deutet die Schöpfung, obwohl in entfernter Anlehnung an die Bibel, nicht als nach einem festen Plan Entstandenes, sondern als eher willkürlichen oder aleatorisch zufälligen, auch in einem unscharfen Hell-Dunkel-Umfeld ablaufenden Prozess, dessen Ergebnis – gerade auch durch die Eingriffe des Menschen – zweifelhaft ist. So stellt das absolut sehenswerte Stück Fragen. Mörikes «Nacht», die «gelassen ans Land stieg» und deren «Auge die goldne Waage nun der Zeit in gleichen Schalen stille ruhen» sieht, die das «uralt alte Schlummerlied nicht achtet» und der «des Himmels Bläue süsser noch klingt», ist vielleicht Symbol für uns alle, die wir trotz der «UMS 'n JIP»-Schöpfung **FOUR** der wirklichen Schöpfung weiterhin etwas hilf- und verständnislos – natürlich auch klein – gegenüberstehen... ag.

WB,
3.10.2011